

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 13

Rubrik: Übrigens...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das windschnittige Kopfmodell

Es gibt Menschen, denen wird der Eierkopf ins Nest gelegt. In diesem Fall ist die Wiege das Nest, und das Ereignis hat rein gar nichts mit dem Osterfest zu tun. Der Beweis dafür ist die unübersehbare Tatsache, dass Osterier sich zwar in der Grösse voneinander unterscheiden, in der Form

REKLAME



jedoch eng an das Ei-Schema gebunden sind. Unter Kinderköpfen dagegen gibt es recht unterschiedliche Exemplare, deren äussere Beschaffenheit nicht auf den ersten Blick verrät, was möglicherweise dahintersteckt.

Die meiste Aufmerksamkeit wird dem Eierkopf zuteil. Er ist unter allen Kopfmodellen der grosse Favorit, der absolute Renner. So wie bei einem windschnittenen Straßenflitzer die enorme Motorstärke schon an der Garagentür zu erkennen ist,

wiegt der Eierkopf im Kinderwagen die heimliche Erwartung, sozusagen als Intelligenzturbo eines Tages uneinholbar davonzubrausen.

Abgesehen davon, dass der Eierkopf mit erstaunlicher Leichtigkeit durch jede Pulloveröffnung schlüpft, beruht seine Überlegenheit auf der Geistesstärke und nicht auf Muskelkraft. Die grauen Zellen im Hirn des Eierkopfs funktionieren mit der Präzision eines Mikrochips, der den Computer steuert. Wobei der Eierkopf seine kreative Energie nicht aus der Steckdose bezieht.

Wissenschaftler haben ihre Freude daran, die Intelligenz der Eierköpfe zu messen. Mit einem Test. Was dabei herauskommt, ist der Intelligenzquotient, abgekürzt IQ. Der Intelligenzquotient bietet die Möglichkeit, verschiedene Eierköpfe miteinander zu

Konsequenztraining

Erwachsene Menschen glauben nicht an Märchen, wird behauptet. Offenbar halten sie aber das Schlafräffenland für wahr, in dem sie heute leben.

Boris

Sprichwörtlich

Wem Gott ein Amt gibt, der ist mit seinem Latein am Ende.

wh

Die letzten Worte der Forelle:

«Die Sache hat bestimmt einen Haken ...»

am

Übrigens ...

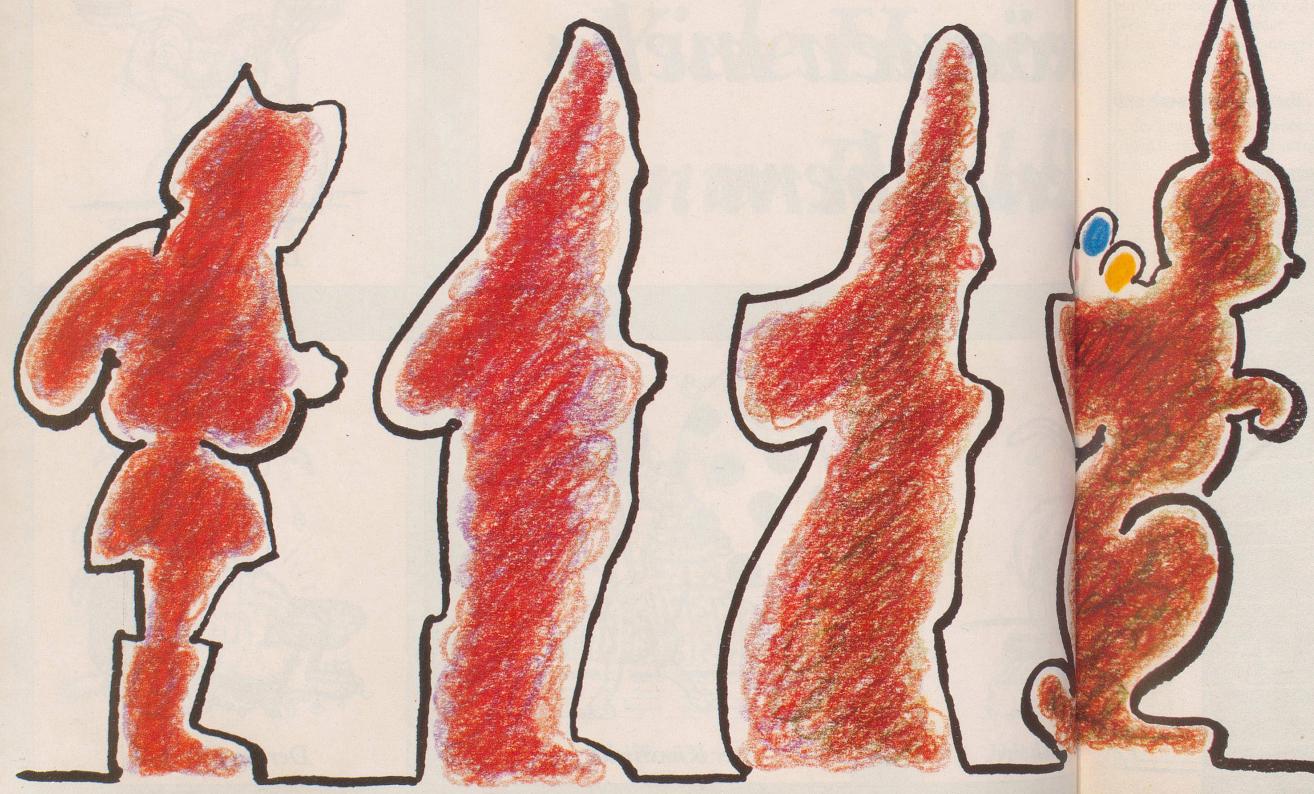
Das Genie spricht,
der Begabte redet,
der Dummkopf schwatzt.

am

Achtung

Ein Wildschwein ist ein Schwein, welches seine Schinken verteilt ...

ks



0,52 Mikron Fal tentiefe- Verringerung

Am 16. Februar 1991 ging von New York aus die bedeutungsvolle Nachricht um die halbe oder ganze Welt (wir konnten uns darüber noch nicht mit unseren Gewährsleuten in Timbuktu, Mali, und Raja Jooseppi, Finnland, unterhalten), dass die oberflächlichen Gesichtsfalten dank einer neuen Crème auf Retinolbasis um durchschnittlich 0,52 Mikron (1 Mikron = 1/1000 Millimeter) verringert werden. Die amerikanischen Forscher Gabriel Letizia und D. Gormley – beide als Professoren in den Reklamen (NZZ vom 16./17. Februar) benannt – sollen im Auftrag eines multinationalen Unternehmens dem Problem von höchster Priorität nachgegangen sein, «Sie alle jünger werden zu lassen».

«In Europa und in der Schweiz» – unser Land liegt für die Crèmehersteller wohl auf einem noch ferneren Kontinent – sei ihr Produkt in einigen Apotheken in zwei Ausführungen erhältlich: in einer mit Zeitverzug und in einer, bei der es mit der Faltenglättung subito gehen soll; bei Einsatz der Sofortsalbe wird empfohlen, vorher doch den «Ratschlag des Apothekers einzuhören», weil sonst gar radikale Gesichtsveränderungen befürchtet werden. Diese könnten vom morgendlichen Blick in den Spiegel abraten, da der Betrachter sich kaum mehr erkennen würde.

Doch die Faltenorgeln machen wohl nur jenen Sorgenfalten, denen die dringenderen Probleme dieser Gesellschaft, wie die Aids-Forschung, die es verdienen würden, von Forschern im Auftrag multinationaler Unternehmen angegangen zu werden, noch nicht bewusst geworden sind, so dass vielleicht schon morgen, von Wissenschaftlern bekräftigt, die gute Nachricht um die Welt geht, es sei ein Anti-Aids-Stoff entdeckt worden – und nicht eine Faltenverringerungs-Salbe mit einem durchschnittlichen Wirkungsgrad von 0,52 Mikron.

Erwin A. Sautter

Einfälle und Ausfälle

von HANS DERENDINGER

Das Echo verleiht den Rufer zur Wiederholung.
Keine Gefahr für den Rufer in der Wüste!



Wenn ich dem Turm zu Babel den Kampf ansage, entgegen mir seine Architekten, Kritik müsse aufbauend sein.



Manche Leute überstehen ihre Pleiten besser als andere ihre Erfolge.



Er verschenkte das Hemd vom Leib und schliesslich gar noch seine Haut, in der er sich schon seit langem nicht mehr wohl fühlte.



Das Haar, das er in der Suppe fand, war sein eigenes.



Die Modegötter verordnen mir meinen «ganz persönlichen Stil» – den von ihnen kreierten nämlich.

Lösung Oktolus aus Nr. 12

NUMERIERTE BLUMEN FÜR OKTOLUS

Wie wahr ist die Aussage, das Große stützt sich auf das Kleine. Kümmer wir uns vorerst um Zweistelliges, indem wir fragen: Wie viele zweistellige Zahlen gibt es, wenn die Ziffer 9 ausgeschlossen wird? Ein simples Abzähl-System, das die Zahlen 1–9, 19, 29, ..., 89, 90–99 eliminiert, führt uns zu 72 Kandidaten. Die Lösung 72 wiederum löst uns auf die Multiplikation 8x9, auf einen eleganten Lösungsweg: Bei einer zweistelligen Zahl AB kommen unter Ausschliessung der Neun für A die Ziffern 1–8, für B die Ziffern 0–8 in Frage. Die Null darf also nicht vorne plaziert sein, weshalb sich die A-Auswahl auf 8 Ziffern reduziert.

Acht verschiedene Ziffern vorne (für A), neun verschiedene Ziffern hinten (für B) ergeben 8x9 sprich 72 Kombinationen und eine Variante, Achststelliges zu meistern.

Bei den Zahlen der Form AB'C'D'E'F'G' symbolisieren die Buchstaben B–H 9 verschiedene, das A – null missachtend – 8 verschiedene, denkbare Ziffern und ergeben somit 38 263 752 Kombinationen beziehungsweise die «oktolierende» Multiplikation: 8x9x9x9x9x9x9x9 = 38 263 752.

Mathematisch: $8 \times 7^9 = 38\,263\,752$

Diese rund 38 Millionen Zahlen, die achtstellig sind und ohne 9 auskommen, lösen in Oktolus ein Gedanken-Spiel aus. Er lässt vom Zufalls-Generator eine Zahl zwischen 1 und 88 888 888 ausspucken und fragt sich: Wie gross ist die Chance, dass diese Zufallszahl nicht achtstellig ist oder eine 9 aufweist oder beide Bedingungen nicht erfüllt? Da unter den 88 888 888 Kandidaten nur 38 263 752 – weniger als die Hälfte! – «oktolierend» sind, ist die Chance hierfür unwahrscheinlich gross, nämlich 56,95 Prozent.